

<i>Marginella sapotilla</i> HINDS.	<i>M. prunum</i> GM.
<i>Cassis abbreviata</i> (LAM.) MKE.	<i>C. granulata</i> BORN.
<i>Oliva arancosa</i> LAM.	<i>O. reticularis</i> LAM.
<i>Fasciolaria princeps</i> SOW.	<i>F. gigas</i> GM.
<i>Melongena patula</i> SOW.	<i>M. fasciata</i> SCHUM.
<i>Pollia sanguinolenta</i> DUCL.	<i>P. auritula</i> BOLTEX.

Es sind das nicht etwa Arten oder Artengruppen, welche überhaupt kosmopolitisch oder auch nur circumtropisch, dem atlantischen, indischen und pacifischen Ocean in der Tropenzone gemeinsam wären, wie *Tritonium pileare* und *tuberosum*, *Asaphis deflorata*, sondern eben speciell ost- und westamerikanische, sie gehen auch an der Westküste von Amerika weder nach Norden noch nach Süden weit über Central-Amerika und Ecuador hinaus, namentlich nicht in das Kaltwassergebiet von Peru hinein und man wird wohl nicht irre gehen, wenn man annimmt, dass sie in geologisch nicht zu ferner Zeit durch eine central-amerikanische Verbindung beider Oceane von der Ostküste nach der Westküste eingewandert seien. Es ist nun von Interesse, dass beide dieser Elemente unter den Meeres-Conchylien der Cocosinsel vertreten sind, das erstere z. B. in *Monoceros brevidentatum*, das zweite in *Purpura patula*.

Herr F. HILGENDORF legte eine neue Chromiden-Art aus Deutsch Südwestafrika vor. *Paratilapia luebberti*.

Der Herr Oberstabsarzt Dr. Lübbert sammelte bei Otavi¹⁾ (20^o S. Br.) 2 Süßwasserfische, die ersten, die unserm Museum aus der Colonie zuzingen. Sie stellen eine neue Form der in Afrika äusserst zahlreichen Chromiden, oder nach neuerer Bezeichnung Cichliden, dar.

Als *Paratilapia* (früher meist *Hemichromis* genannt)

¹⁾ Ueber den Fundort der Fische berichtet Herr LÜBBERT freundlichst, dass das betreffende Wasser als warme süsse Quelle aus der Erde dringt, und möglicherweise die Fische selbst auch unterirdisch leben. Gefangen wurden sie schon etwas entfernt vom Ursprung in einem flussartigen Ablauf, der bald in einem Sumpfe sein Ende findet. Weitere Exemplare oder andere Arten sind nicht beobachtet worden, wie denn die ganze dortige Umgegend kaum Fische aufweist. Südlicher im Grossen Fisch-Fluss trifft man sie aber reichlich.

werden sie charakterisirt durch die mehrreihigen und conischen Zähne und den Mangel der besonderen Eigenthümlichkeiten, welche die Nachbargattungen aufweisen. Die neueste Diagnose BOULENGER's (Les Poissons du Bassin du Congo. 1901. 8^o, p. 412) passt gut, höchstens, dass das Hinterende der Maxilla nur sehr wenig die Praemaxilla überragt (etwa um 1 mm), und dass die Praemaxilla kaum die Vertikale vom vorderen Augenrand erreicht (was aber auch bei *afra* nicht zutrifft), wäre zu bemerken.

Nach dem Schlüssel BOULENGER's (Pr. Zool. Soc. 1898. S. 137—138), der auf der Zahl der D-Stacheln, der Zahl der Reihen von Wangenschuppen, auf der Ziffer der L. lat. und auf Länge der Brustflosse beruht, würde die *P. luebberti* der *P. afra* GÜTH. aus dem Nyassa-See und der *bloeyti* SAUV. von Ostafrika zunächst stehen. Unter den in „Les Poissons du Bassin du Congo“ S. 143 genannten 18 dortigen Arten kämen höchstens *P. moeruensis*, *ecrusogaster*, u. *nigrofasciata* in Betracht. (*P. bloeyti* hat eine etwas concave Schwanzflosse).

Die Körperhöhe (29 mm) ist knapp $2\frac{1}{2}$ mal in der Totallänge (ohne C.) (78 mm) enthalten. Die Kopflänge (27) fast gleich der Körperhöhe. Kopfprofil gradlinig. Augendurchmesser (7) $3\frac{2}{3}$ mal in Kopfl. und gleich der Interorbitalbreite. Die Maxille erreicht (aber nur bei dem grösseren Exempl.) die vordere Vertikale des Auges. — Die Zähne in drei Reihen, von den Nebenzähnen etwa um einen Zahndurchmesser getrennt. — Die Wangenschuppen in 4 Horizontalreihen, die des Operculum gross, nur 3 in einer Horizontalreihe. — Kiemendornen breit und niedrig, auf dem untern Bogentheile 9. — Stacheln der Rückenflosse 15 und weiche Strahlen 10. Die Stacheln in der Mitte nur so lang als der Augendurchm., der längste (letzte 9 mm) gleich $1\frac{1}{3}$ Augendurchm.; durch diese niedrigen D-Stacheln ist *P. luebberti* von den 5 genannten Arten leicht unterscheidbar (ausgenommen vielleicht *nigrofasc.* und *bloeyti*). Die weiche Dorsalis ist dagegen (bis 17 mm hoch) kaum niedriger als bei jenen Species. Die Brustflosse

nicht zugespitzt und nur von mässiger Länge (16 mm), gleich der Entfernung von der Schnauzenspitze zum hintern Augenrand. Die Ventralis (17 mm) gleichfalls nicht zugespitzt und kaum zum After reichend. Die 3 Stacheln der Analis (3, 5 u. 8 mm lang) kräftig, von den 9 Gliederstrahlen ist der 6. am längsten (15). Die Caudalis der Kreisform genähert (bei *bloyeti* und *afra* schwach concav). — Der Schwanzstiel fast so lang als (in der Mitte) hoch.

Die Schuppen mit glattem Rand, aber auf der Oberfläche fein und dicht granulirt, 26—27 in der Längsreihe; die obere Lin. lat. hat 10 deutlicher und 7 undeutlicher durchbohrte Schuppen, die untere 9—12 ziemlich undeutliche Löcher. Die Querreihe zählt $2\frac{1}{2} + 1 + 11$ Schuppen. Der Interorbitalraum mit drei Längsreihen von Schuppen bedeckt.

Färbung braun mit Bronze glanz, unten heller, auf den zwei Seitenlinien eine undeutliche dunkle Längsbinde; der blaue Opercularfleck sehr deutlich und vor der Schwanzflosse ein dunkler Fleck. Zwischen Auge und Mundwinkel Andeutung einer dunklen Binde. Die 4 vorderen Dorsalstacheln oben mit schwarzem Fähnchen. In der weichen D. einige dunkle Punkte, ebenso in der basalen Schwanz- und Afterflosse; letztere mit einigen hellen Linien, die zum Theil den Strahlen folgen (beim grösseren Exempl. dies alles weniger deutlich). Die Ventralis dunkel mit hellem Saum. Die Pectoralis und die Kiemenhaut hell. Iris oben schwärzlich unten goldig. (*P. nigrofasciata* weicht durch Besitz von 6 schwarzen Querbinden erheblich ab).

Die 2 Exemplare sind 9 und 10 cm lang (incl. der 15 bez. 18 mm langen Schwanzflosse).

Referirabend am 10. Juni 1902.

Herr **H. POTONIÉ** überreicht seine „Silur- und Culmflora des Harzes und des Magdeburgischen.“

Herr **F. E. SCHULZE** über WÜSTNER, C. und CLODIUS, G. Der weisse Storch, *Ciconia alba* Rechst. in Mecklenburg.